

Die Inflationsrate lag im Dezember 2021 bei 5,3 Prozent. Im Vergleich zum Dezember 2020 sind die Preise also im Durchschnitt um 5,3 Prozent gestiegen. Ob diese Zahl widerspiegelt, wie stark man selbst von Preiserhöhungen betroffen ist, hängt davon ab, ob man ein durchschnittlicher Konsument ist: Zur Berechnung der Inflationsrate wird nämlich verglichen, wie viel Geld ein bestimmter Warenkorb jeweils gekostet hat. Und die Mengen, mit denen einzelne Güter in diesem Warenkorb sind, geben an, wie viel private Haushalte im Durchschnitt von diesem Gut kaufen. Weicht das eigene Konsumverhalten von diesem Durchschnitt ab, ist man möglicherweise stärker oder schwächer von Inflation betroffen, als die offizielle Inflations-

Die persönliche Inflationsrate

Von der Preissteigerung sind nicht alle gleich stark betroffen.



rate angibt. Muss man zum Beispiel mehr heizen oder mehr mit dem Auto fahren, fallen die enormen Preissteigerungen von 40 Prozent (Heizöl) und 34 Prozent (Kraftstoffe) stärker ins Gewicht – die persönliche Inflationsrate war höher als die offizielle. Auch wenn man mehr Gemüse und weniger Fleisch isst als der Durchschnitt, war man stärker betroffen. Eine stärkere Nutzung des Internets zum Downloaden und Streamen von Musik wirkte hingegen senkend auf die persönliche Inflationsrate. Die persönliche Inflationsrate kann man im Internet auf der Homepage des Statistischen Bundesamt selbst ausrechnen. Die offizielle Inflationsrate zeigt auch nicht, dass Bevölkerungsgruppen unterschiedlich stark von Inflation betroffen sein können. Den Zeitraum

von 1995 bis 2021 betrachtend, zeigt das Institut der deutschen Wirtschaft, dass Haushalte mit geringem Einkommen stärker betroffen waren als Haushalte mit hohem Einkommen. Gleiches gilt für ältere Menschen im Vergleich zu jungen. Für die Beurteilung, wie stark man selbst oder einzelne Bevölkerungsgruppen von Inflation betroffen sind, reicht es also nicht, auf die offizielle Inflationsrate zu schauen, sondern es bedarf einer differenzierteren Betrachtung – die Konsumstruktur muss berücksichtigt werden.

.....
Unsere Autorin ist Professorin für monetäre Makroökonomik an der Universität Düsseldorf. Sie wechselt sich hier mit dem Wettbewerbsökonom Justus Haucap und dem Vermögensexperten Karsten Tripp ab.